

20.1 Abfassen von Grabungsberichten

Die Ausarbeitung eines Grabungsberichts stellt die erste Abschlußarbeit jeder archäologischen Feldtätigkeit dar. Da bei der Vielzahl heutiger Bergungen der Ausgräber nicht immer mit der auswertenden Person identisch ist, wird der Bericht zur unerläßlichen Grundlage späterer Bearbeitungen. Seine Angaben müssen detailliert den Ablauf und die Ergebnisse der Grabung beschreiben, um sie nachvollziehbar zu machen und ihre Auswertung nach Jahrzehnten noch zu ermöglichen. Neben den zeichnerischen, schriftlichen und fotografischen Unterlagen stellt der Grabungsbericht einen festen Bestandteil der gesamten Dokumentation dar.

Es folgt eine Gliederungshilfe zur Ausarbeitung eines Berichts; die einzelnen Punkte werden durch Beispiele und Fragen erläutert.

20.1.1 Befundart und Ausgrabungsort

Das Grundstück, auf dem die Grabung stattgefunden hat, muß genannt werden. Bei Neubaugebieten ohne Hausnummern gibt man die Straße mit der betreffenden Flurstücksnummer an, bei Grabungen auf freiem Feld den Gewinn- oder Flurnamen mit der Grundstücksnummer. Beispiel: Siedlungsreste der ältesten Bandkeramik Rottenburg a.N., lkr. Tübingen Fröbelweg, Parzellen 11943 bis 11945

20.1.2 Zusammenfassung der Grabungsergebnisse

- Dauer: genaue Anfangs- und Enddaten.
- Kurzer Überblick über die Befunde: Ohne Aufführung aller Befunde soll hier ein genauer Überblick über die Grabungsergebnisse gegeben werden. Dazu gehört auch eine Angabe über die Größe der Fläche. Bei einer mehrschichtigen Siedlungsgrabung können die einzelnen Bauphasen, bei einem keltischen Gräberfeld die verschiedenen Grabformen (Grabhügel mit Nachbestattungen, Brandgräber) beschrieben werden.

20.1.3 Grabungsvorbereitende Maßnahmen und Daten

20.1.3.1 Informationen zur Vorbereitung

- Anlaß: (einschließlich Angaben zur Notwendigkeit): War das Kulturgut z.B. durch Neubebauung gefährdet, so daß eine Rettungsgrabung durchgeführt werden mußte, oder handelte es sich um eine reine Forschungsgrabung?

- Verweis auf vorangegangene Grabungen: Wird ein Gebiet untersucht, in dessen Umfeld schon gegraben wurde? Oder handelt es sich um eine Anschlußgrabung, so daß eine Fortsetzung der Befunde zu erwarten ist? Gegebenenfalls werden hier die nötigen Angaben aus dem Bericht der alten Grabung angeführt.

- Topographie und Bodenverhältnisse: Liegt eine Grabung auf einer Kuppe (Erosion der Befunde) oder in einem Tal (evtl. Aufschwemmung über den Befunden)?

Der Grabungsbericht gibt eine genaue topographische Beschreibung, möglichst mit einer Darstellung des bodenkundlichen Profils (z.B. nach der auf den Fortbildungsseminaren ausgegebenen Anleitung).

- Beteiligte Partner: Zum schnelleren Auffinden der Verhandlungspartner, z.B. für eventuelle Nachfolgegrabungen, werden Namen und Anschriften der Grundstückseigentümer, der Behörden, des Architekten und der Baufirmen aufgelistet.

- Grabungsmannschaft: Wissenschaftliche und technischer Grabungsleiter werden genannt, die Grabungsmannschaft in ihrer Zusammensetzung kurz beschrieben. Handelt es sich um eine Grabung nur mit studentischen Kräften, wurde eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durchgeführt?

20.1.3.2 Vorbereitende Maßnahmen

- Prospektionen und Suchschnitte: Suchschnitte, die vor Grabungsbeginn angelegt wurden, werden kurz beschrieben. Sind der Grabung andere Prospektionen – Luftbilder, Magnetfeldmessungen oder Feldbegehungen – vorausgegangen, die wichtig für die Anlage der Grabungsflächen waren?

- Vorbereitung der Fläche: Welche Maßnahmen wurden vor Grabungsbeginn durchgeführt? Mußte die geplante Fläche zuerst gerodet oder gemäht werden? Angaben über Entschädigungsregelungen.

Hierzu gehören auch Hinweise auf Lokalisierung bzw. Sicherung von Kanal- und Leitungsgräben.

- Einrichtung der Grabung: Kurze Beschreibung des Grabungsaufbaus, z.B. der Unterkünfte, der Versorgung mit Wasser und Strom und der Absperrung des Geländes. Wurde Wasser von einem Nachbarhaus bezogen, wie wurde das geregelt?

20.1.4 Vermessung

Der Inhalt dieses Kapitels unterstützt schriftlich die Karten und Pläne der Vermessungsunterlagen.

- Lage der Fundstelle in Plänen und Karten: Angabe des Kartenausschnitts (z.B. TOP-Karte), in dem die Grabung liegt und der als Kopie mit der eingezeichneten Grabungsfläche den Vermessungsunterlagen beiliegt.
- Vermessungssystem und dessen Einbindung: Welche

Verfahren wurden zur Aufmessung der Befunde benutzt, z.B. Aufteilung in Flächen mit Koordinatensystem, Einbindeverfahren, Polarverfahren? Genauer Aufbau der Vermessung mit Beschreibung der Lage der Grundmeßlinien und deren Versicherung (z.B. bei mehrjährigen Kampagnen). Falls diese Linien schon auf landesübliche Koordinaten (etwa Gauß-Krüger) eingemessen sind, werden die Daten unter diesem Gliederungspunkt vermerkt.

- Höhenpunktvermessung: Lage und Niveaus der Ausgangs- und Endpunkte einer Höhenvermessung (Höhenbolzen, TP) sowie die Meßpunkte der Grabung selbst werden hier protokolliert.
- Angaben zu weiteren Vermessungen: Falls vor Beginn der Grabung weitere Vermessungen vorgenommen wurden, eine topographische Aufnahme von Grabhügeln oder Viereckschanzen, besteht hier die Möglichkeit, sie zu beschreiben.

20.1.5 Grabungstechnik

- Erläuterung der Methode: Für die Befund- und Fundauswertung ist es wichtig zu wissen, wie die einzelnen Befunde behandelt wurden, wie man mit den Pfostenlöchern, Gruben, Mauern oder Kulturschichten beim Abgraben verfahren ist. Wurden Kulturschichten nach natürlichen oder künstlichen Horizonten abgetragen? Wann und wie wurden Maschinen eingesetzt?

Beispiel: Bei einer keltischen Siedlungsgrabung ist es beim Fundanfall aus den Gruben wichtig zu wissen, daß aus Zeitgründen die erste Hälfte der Abfallgruben mit dem Kleinbagger ausgenommen wurde und, nach der Profilzeichnung, nur die zweite Hälfte nach Einfüllschichten getrennt ausgeschält wurde. Im ersten Schritt liegen die Funde vom ersten Planum bis zur Sohle nur gesammelt vor.

Hier ist auch Gelegenheit, erst später bemerkte Nachteile einer Methode oder beim Abgraben gemachte Fehler zu vermerken.

- Erschwerende Bedingungen: In Feuchtbodengebieten oder bei Staunässe sind z.B. Entwässerungsgräben und Pumpen notwendig. Das Ausmaß der heutigen Bautätigkeit macht oft Wintergrabungen notwendig. Bei Extremtemperaturen müssen die Grabungsflächen überdacht und beheizt werden. Solche Situationen erklären gegebenenfalls auch höhere Kosten oder Zeitverzug bei einer Grabung.

- Sicherungsmaßnahmen: Wurden die Profile der Grabungsfläche ab 1,25 m Tiefe verschalt bzw. abgetreppelt? Wurde bei einer Brunnengrabung fachgerecht verschalt (am besten durch eine Fachfirma)? Zur Beschreibung der Sicherungsmaßnahmen gehören auch Angaben über die Behandlung der vielen, durch die Fläche laufenden Leitungen.

Treten nach der Grabung Schäden auf (Risse im Nachbargebäude, defekte Leitungen), kann zur Beantwortung der Frage nach dem Verursacher die Dokumentation der eigenen Sicherungsmaßnahmen wichtig sein.

20.1.6 Erläuterungen zur Dokumentation

Dieses wichtige Kapitel bietet Informationen über die erstellten Dokumente mit dem Vermerk über eventuell gemachte Fehler oder Unstimmigkeiten.

- Zeichnerische Dokumentation: Außer der Planum- und Profilzeichnung sind sicherlich Flächen-, Profil- oder Übersichtspläne gezeichnet worden, deren Vorhandensein hier angegeben wird. Wo und warum wurden Detailplana angelegt? Wurden dazu Zeichenmaschinen und beim Kolorieren spezielle Farb- oder Symbolschlüssel benutzt?

- Schriftliche Dokumentation: Welche schriftlichen Dokumente liegen vor? (Befund-, Profil-, Flächenbeschreibungen mit Erläuterung der evtl. erstellten Beschreibungsbögen.)

Hier sollte auch das Grabungstagebuch, das den chronologischen Grabungsablauf mit den besonderen Vorkommnissen dokumentiert, erwähnt werden.

- Fotografische Dokumentation: Dazu gehören Angaben zur Fotoausrüstung und zum benutzten Filmmaterial sowie zum Umfang der fotografischen Dokumentation (Dias, Schwarzweißaufnahmen, Farbbilder mit Verweis auf die Fotolisten).

- Auffälligkeiten und Besonderheiten: Auf einen Blick und deshalb als eigener Punkt sollen bei der Dokumentation entstandene Fehler notiert werden: z.B. die falsche Beschriftung der Fototafel auf einigen Bildern. Beim Abgraben gemachte Fehler schlagen sich zwangsläufig in der Dokumentation nieder und verursachen Unstimmigkeiten, was hier vermerkt werden muß.

Als Besonderheiten sind spezielle Dokumentationsformen, z.B. die Abnahme eines Lackprofils, zu erwähnen.

20.1.7 Naturwissenschaftliche Begleitprojekte

Wurden parallel zur Grabung (oder auch später) naturwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, die eine besondere Probenentnahme oder Behandlung der Funde vorschrieben, z.B. Holzproben für dendrochronologische Untersuchungen, Bodenproben für Phosphatanalyse? Welche Projekte sind dies, und wie wurde das Material verprobt und verpackt? Wichtig ist hier der Vermerk über jegliche Zusätze oder Behandlungen der Proben auf der Grabung (Konservierungsstoffe, Tränkungsmitel).

20.1.8 Angaben zur Fundbearbeitung

Gab es spezielle Bergungsmethoden, z.B. Einschäumen eines Einbaums oder Blockbergung (Gipsen) aller Gefäßbeigaben? Wurden Funde auf der Grabung vorbehandelt (gehärtet oder getränkt) und mit welchen Mitteln ist dies erfolgt? In welchen Listen sind die Funde erfaßt, bzw. sind sie schon für die Auswertung aufgearbeitet (Fundbücher, Fundlisten, Konkordanzlisten)? Falls Funde schon gesäubert und beschriftet sind, wird der genaue Text vermerkt. Dieses Kapitel sollte alle Behandlungen (bis zur Restauration) und Inventarisierung der Funde beschreiben.

20.1.9 Abschluß

– Rekultivierung der Fläche: Zur Absicherung des Ausgrabers wird hier genau beschrieben, wie das Gra-

bungsgelände verlassen wurde. Wurden die Schnitte, die tiefer als die Baugrubensohle reichen, mit verdichtungsfähigem Material verfüllt (nach Absprache mit dem Architekten), oder wurde der Humus wieder sauber aufgebracht und eingeebnet? Auch die Absicherung der Schnitte, falls die Grabungsfläche offen verlassen wird, weil später weitergebaut wird, ist hier zu vermerken.

– Aufstellung der Kosten: Neben der Aufstellung der Sach- und Personalkosten erfolgen Angaben über besondere Grabungsfinanzierungen, z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Finanzierung mit Fremdgeldern (Sponsoren) oder Kostenteilung mit Gemeinden.

Helmut Stickl

Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz

Archäologische Denkmalpflege Amt Speyer

Kleine Pfaffengasse 10

67346 Speyer